

# Magische Zeichen

## Ein Wirtshausdach und seine rätselhaften Botschaften

Von Michael Barczyk

Als Josef Fähndrich 1990 auf das Dach seines Gasthauses in Bad



Waldsee kletterte, um beim Abdecken auf mögliche Feierabendziegel zu stoßen, ahnte er nicht,

auf welchen seltsamen Fund er stoßen würde. Er fand damals 16 mit magischen Zeichen versehene Dachziegel. Ein kulturhistorischer Glücksfall.

**E**rst vor zwei Jahren bekam das Stadtarchiv Bad Waldsee Wind von der Sache und versuchte sich in einer Interpretation der geheimnisvollen Zeichen (Wellenlinien, Punkte, Rauten und anderes), deren Bedeutungen keineswegs eindeutig bestimmbar sind. Schon in Goethes „Faust“ schützte sich der gelehrte Doktor mit magischen Zeichen vor dem Bösen, dort ist es der Drudenfuß, das Pentagramm, das den Teufel bannt. Solche Bannzeichen kennt man auch in der Volkskunde: Fast jede alte Kinderwiege hat am Fußende einen Drudenfuß eingeritzt, zumindest in Oberschwaben. Sie sind weit verbreitet. Und vermutlich handelt es sich auch bei den Zeichen auf den Dachziegeln um solche Bannzeichen. Neben dem bekanntesten, dem Hufeisen, sind die Caravacca-Kreuze, die fast jedes oberschwäbische Käppele bekrönen, die auffälligsten. Ein Erzherzog des Hauses Österreich hat Ende des 16. Jahrhunderts aus Spanien, damals der Casa d'Austria zugehörig, diesen Zauberbann aus Caravacca mitgebracht. Neben Santiago de Compostela war Caravacca einer der wichtigsten

Wellenlinien könnten männliche Potenz darstellen. Das „Wörterbuch des deutschen Aberglaubens“ sieht darin das Stoßen bei Stier und Bock, also eine Kopulationsbewegung.

Ein „Blecker“ (immer mit geöffnetem Mund) soll die bösen Geister bannen. Wir finden dieses Motiv vielfach an Kirchtüren oder als Wasserspeier an der Traufe eines mittelalterlichen Gebäudes.

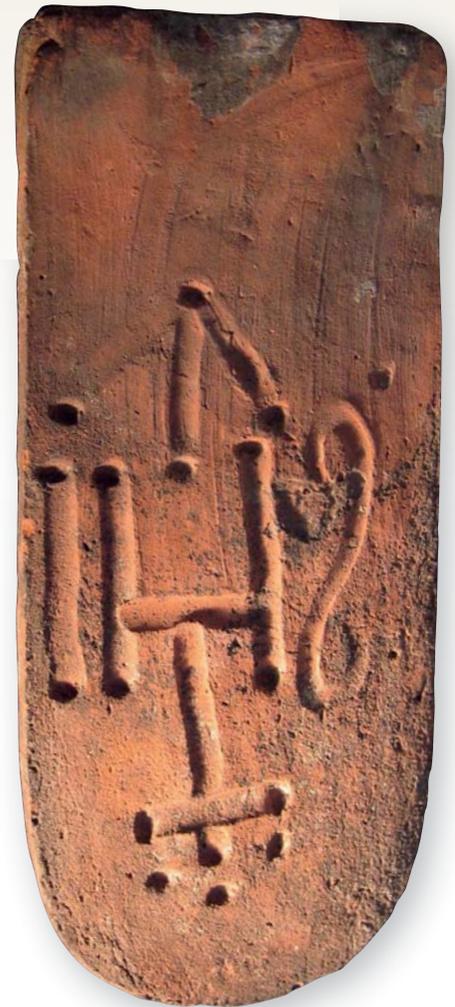


Wallfahrtsorte Spaniens. Das doppelarmige Kreuz, oft mit dem Patriarchenkreuz verwechselt, soll vor Ungewitter, Blitz und Feuer schützen. All dies brauchten die Bauern dringend.

Die heute übliche Wahrnehmung eines Bildes, die auf die rationale und naturalistische Reproduktion abzielt, kannte das Mittelalter nicht. Nicht die Realität, sondern die Aussage zählte zu jener Zeit. So stand die „imago“, das naturgetreue Ebenbild, an letzter Stelle der Deutungshierarchie. Aufwärts gesehen folgte die „similitudo“, die Analogie, die Ähnlichkeit, gefolgt von der „umbra“, dem Schattenbild, dem Begleiter. Am höchsten qualifiziert war das „symbolum“, die sinnbildliche Darstellung. Dazu mögen folgende Erläuterungen genügen: Die „imago“ ent-

spricht der Fotografie. Die Person sieht so und nicht anders aus. Die „similitudo“ will sagen, so könnte die Person ausgesehen haben. Die „umbra“ ist wie die schwarzviolette Wolke, die das Gewitter ankündigt, sie spiegelt das Wetter wider, sie steht für das Unwetter. Das „symbolum“ ist die Ahnung des Ganzen, zum Beispiel sind die drei Nägel auf einem Herz Jesu Sinnbild für die drei Gelübde Armut, Keuschheit und Gehorsam; Feuerzungen stehen für den Heiligen Geist; „skull and crossbones“ für Piraterie und so weiter.

**B**eim oberschwäbischen Fachwerk tauchen oft Schnecken oder Sterne in einem Kreis, Andreaskreuze und Rauten auf. Dies sind Sinnbilder für die Urkraft der Sonne, sind Feuerbannzeichen und Fruchtbarkeitssymbole. Auch bei



Diese Platte zeigt ein seitenverkehrtes IHS mit aufgesetztem Kreuz. Im Volksmund werden die drei Buchstaben mit „Jesus-Heiland-Seligmacher“ gedeutet. Jedoch handelt es sich dabei um die drei ersten Buchstaben des griechischen Wortes IHS[OUS] = JES[US]. Unten befindet sich die Rune für Fruchtbarkeit.

Links: Schwer deutbares Gekritzelt aus drei teils verbundenen Linien. Es könnte sich um einen Abwehrzauber handeln, der von der Heiligen Dreifaltigkeit abgeleitet wird. Oder handelt es sich gar um ein missratenes Exemplar?



Der Zustand des  
Wirtshausgebäudes  
im Jahr 1979



Gebildebroten wie Seele, Wecken oder Brezel sind sinnbildliche Deutungen möglich. Seele und Wecken könnten den Wunsch nach männlicher Potenz und weiblicher Fruchtbarkeit zum Ausdruck bringen, die Brezel gilt als das Leben spendende Sonnenrad. Dazu passen natürlich die Gebildbrote des „Bussenkindle“ und des „Springerle“. Das Bussenkindle ist eine noch heute erhältliche Pilgervotivgabe in Form eines Fatschenkindes (Wickelkind). Dieses symbolisiert den Wunsch nach Kindern, weshalb kinderlose Ehepaare auch auf den Bussen bei Riedlingen wallfahren. Dort erbitten sie sich den Kindersegen. Das Springerle hat bei-

leibe nichts mit dem „Hochspringen“ des Teigs zu tun, sondern weist im springenden Pferd auf ein altes Opferbrot.

Zurück nach Bad Waldsee: Das Gasthaus „Beim Josl“ dürfte eines der ältesten Privathäuser der Stadt sein, vermutlich entstand es aus einem

### Aus Brandschutzgründen wurden neue Ziegel angebracht

hochmittelalterlichen Geschlechterturm des 13. Jahrhunderts. Im Laufe der Zeit erfuhr er viele Veränderungen. Unter anderem dürfte im ersten Drit-

tel des 17. Jahrhunderts das Dach neu gedeckt worden sein, ein Vorgang, der damals nicht nur für Waldsee typisch war. Neue Brandschutzverordnungen waren während oder

Die Dachplatte ist übersät mit Punkten. Sie sind ein Schutzmittel gegen das Schrättele (Alp), das dadurch vertrieben werden soll. In der oberen Hälfte ist ein lateinisches Kreuz eingeritzt, das Segen bringt.

Rechts: Die Raute ist ein vaginales Symbol. Sie bedeutet Fruchtbarkeit. Wie das Andreaskreuz begegnet uns die Raute oft am oberschwäbischen Fachwerkbau.





Bei dem Doppelkreuz handelt es sich um ein Caravacca-Kreuz. Es ist ein Wettersegen, soll also das Gewitter abhalten. Um das Kreuz herum symbolisieren fünf Punkte die fünf Wunden Christi. Am Fuß befindet sich ein Andreaskreuz, das klassische Zeichen gegen Feuer.

dem einem längst verblichene Kult entsprungen.

Inzwischen ist die Renovierung und Totalsanierung des Gasthauses nach fast 20 Jahren beendet. Dies brachte noch mehr Überraschungen ans Tageslicht: So staunte Josef Fähndrich nicht schlecht, als er im Keller einen Hausbrunnen entdeckte, ein Indiz dafür, dass hier einst wohlhabende Bewohner lebten, war man doch dadurch von den öffentlichen städtischen Brunnen unabhängig. Jederzeit stand einst in diesem Haus „frisches“ Wasser zur Verfügung. In Mauerritzen und unter dem Fußboden fanden sich Pergament- und Papierfragmente aus der Zeit des 15. bis 19. Jahrhunderts, darunter ein Holzschnitt einer unbekannteren Chronik, ein unlesbares Eckchen einer Pergamenturkunde, Kochrezepte eines Hausbuchs des 17. Jahrhunderts und viele Münzen aus dem ganzen voralpenländischen Raum.

**D**iese Relikte wurden sorgsam gereinigt und werden – wie die magischen Dachplatten – im Gastraum ausgestellt. Schließlich wurde das überputzte Fachwerk sichtbar gemacht, ein Fenster und eine Bohlendecke im Stil des 15. Jahrhunderts eingebaut, nachdem man eindeutige Befunde sichergestellt hatte, die auf eine solche hindeuteten. Die Begeisterung des Hausbesitzers ging so weit, dass aus der ursprünglichen Szenenbeiz ein kleines Wirtshausmuseum „Denkmal Kneipe Café“ entstand, in dem der Gast bei selbstgebrautem Bier und kleinen oberschwäbischen Schmankerl in die Geschichte eines der ältesten Waldseer Privathäuser eintauchen kann. ■

nach dem Dreißigjährigen Krieg sehr häufig. Ziel war meist, alte Strohdach durch Plattendächer zu ersetzen. Wenn das Caravacca-Kreuz auf Dachplatten gehäuft erscheint, kann das Dach frühestens nach 1600 gedeckt worden sein. Damit die umherfliegenden Unholde von den Bannstrahlen der Magie eines solchen Zeichens wirkungsmächtig abgeschreckt werden konnten, waren diese Zeichen alle auf und nicht unter der Dachplatte eingeritzt, also von außen sichtbar. In der Literatur werden die Platten mit magischen Zeichen unter dem Begriff „Feierabendziegel“ subsummiert, was nur bedingt richtig ist, da es sich zum Beispiel bei den hier beschriebenen Dachplatten keineswegs um „Späßziegel“ handelt, die nach Arbeitsende hergestellt worden waren, son-

## So will ich Leben! gratis testen!



### So will ich Leben im Februar:

- **Gesundheit:** Akupunktur
- **Beauty:** So schützen Sie sich vor der Kälte
- **Reise:** Weiße Paradiese

Ja, ich will „So will ich Leben!“ gratis testen!

\_\_\_\_\_  
Vorname, Name

\_\_\_\_\_  
Straße, Nr.

\_\_\_\_\_  
PLZ, Ort

\_\_\_\_\_  
E-Mail

\_\_\_\_\_  
Telefon

\_\_\_\_\_  
Unterschrift

### Jetzt anrufen:

**07181/25 32 31**

Montag bis Donnerstag 8.30 Uhr – 17 Uhr  
Freitag 8.30 Uhr bis 13 Uhr

Schicken Sie ein Fax:

**07181/25 88 78**

Schreiben Sie uns eine E-Mail:

**info@baumeister-verlag.de**

Besuchen Sie uns online:

**www.baumeister-verlag.de**